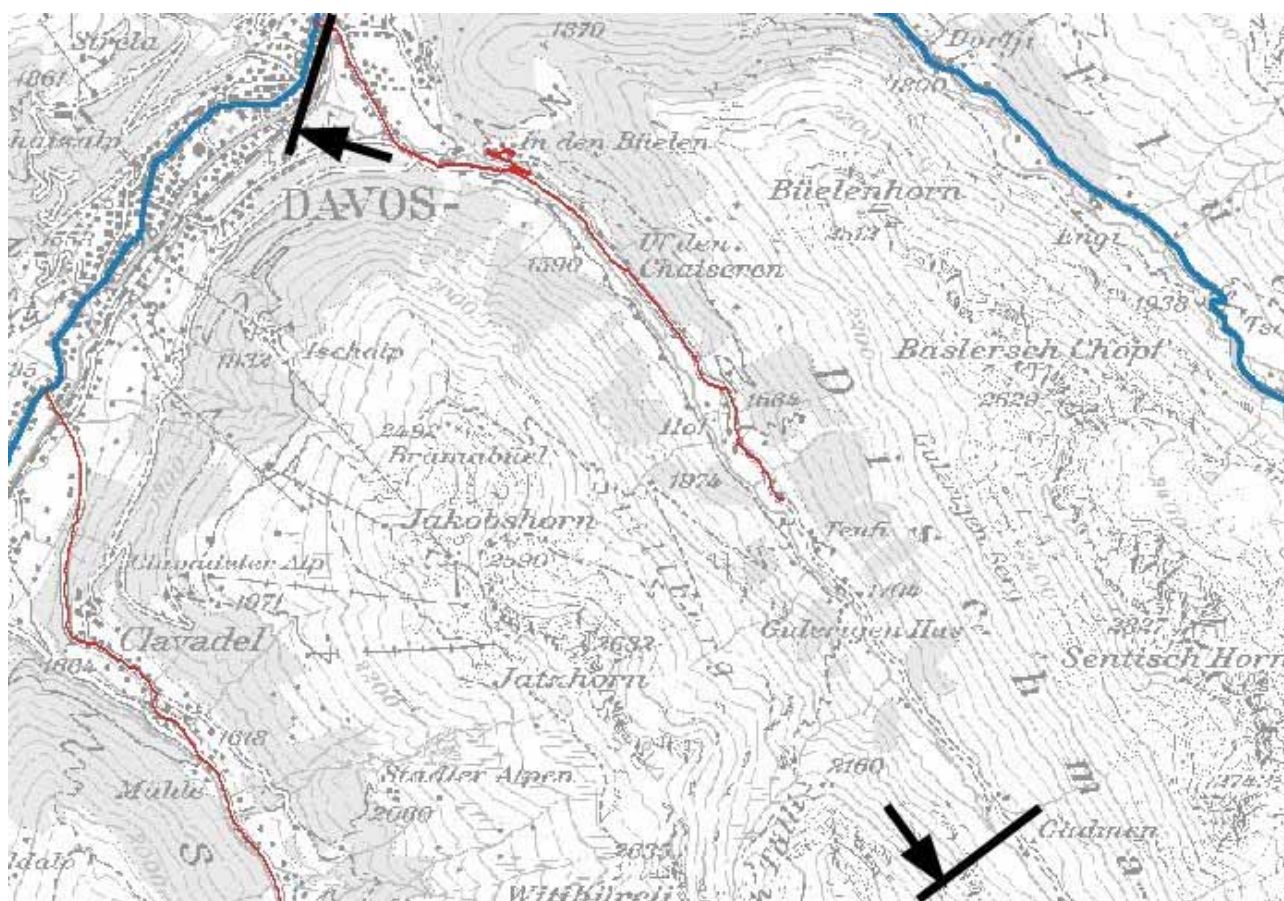


Vorbemerkung

Zusätzlich zum vorliegenden Stützmauerkonzept sind zu beachten:

1. Wegleitung für die Projektierung / Ausführung von Stützmauern
2. Projektierungsgrundlagen und Weisungen der Abteilung Kunstbauten
3. Hauptinspektionen Mauern, einzusehen bei der Abteilung Erhaltung Kunstbauten oder beim entsprechenden Bezirk



1 BESTANDESAUFNAHME

Allgemeines: Die Dischmastrasse wird unterteilt in 2 Strassenabschnitte der Hauptstrecke und in die Abzweigung Büelen (730.051):

- 1.1 Abschnitt von der „Duchlisage“ bis „Gulerigen Hus“, welcher vorwiegend von Mauern des Typs MX2 geprägt ist.
- 1.2 Abschnitt von „Gulerigen Hus“ bis „Dürnboden“. Oberhalb von „Gulerigen Hus“ sind vor allem ältere Mauern MT1-2 zu finden. Dies entspricht auch dem Wechsel vom kultivierten Weideland zur alpinen Landschaft.
- 2 Die Abzweigung Büelenstrasse besitzt 2 bedeutende, ältere Mauern des Typs MX2.

1.1. Hauptstrecke

1.1.1 „Duchlisage“ bis „Gulerigen Hus“

Von der „Duchlisage“ bis zu Brücke über den Dischmabach führt die Strasse durch eine Talenge. Zuerst finden wir ein Stück jüngerer Zyklopenmauerwerk (Abb. 1). Es besitzt Dilatationsfugen, der obere Abschluss wird durch ein Mörtelband gebildet. Die Steine sind ebenflächig und ergeben eine klare Gesamtform. Das Fugenbild ist aber relativ grob und am oberen Rand häufen sich die kleine-



ren Steine. Dann folgt eine Abzweigung mit einer neuen bergseitigen Mauer MT1 (Abb. 2). Die Steine sind ebenflächig, aber nicht lagerhaft, die Gesamtform ist unbestimmt. An der Hauptstrecke folgt ein langer Zug älterer Mauern MX2 mit unterschiedlichem Material und Gefüge (Abb. 3-6). Die Mauern besitzen wenig Überstand zum Gelände und bilden ein langes Band von einheitlicher Höhe. Das Gefüge ist zum Teil zyklopenartig, sehr ebenflächig und steinbündig verfugt (Abb. 4, 5), einzelne ältere Teilstücke sind bossierter und etwas baufällig (Abb. 6).

Nach der Betonbrücke folgen 2 neue Zyklopenmauern MX2, eine davon an der Abzweigung Büelenstrasse (Abb. 7, 8). Die Mauern sind dem Gelände etwas vorgesetzt, besitzen aber eine klare Form. Der obere Abschluss wird durch ein Mörtelband gebildet, die Steine sind ebenflächig, am oberen Rand häufen sich die kleinen Formate (Abb. 8, 9).

Das Tal öffnet sich und es folgen bis „Uf den Chaiseren“ keine Mauern mehr (Abb. 10). Der Dischmabach ist mit alten Böschungssicherungen MT2 versehen, welche noch intakt und überwachsen sind (Abb. 11, 12).

Danach rückt die Strasse näher an den Berghang und wird von einer Böschungssicherung MT2 begleitet, welche bündig in das natürliche Terrain übergeht (Abb. 13, 14). Dann folgt eine niedrige Mauer MX2 (Abb. 15). Die Steine sind relativ ebenflächig, aber von unregelmässigem Format, das Fugenbild ist im Detail verwischt (Abb. 16). Im Ganzen ergibt sich aber ein einheitliches Band von konstanter Höhe (Abb. 15).

Bei „Hof“, Pt. 1662, zweigt ein Weg nach „Träjen“ ab (Abb. 17). Die obere bergseitige Mauer besteht aus groben Blöcken MT1. Die unbestimmte Gesamtform ergibt sich aus den zufälligen Grossformaten der Steine. An der Strasse befindet sich eine kleine baufällige Mauer MT2 mit ebenfalls sehr ungeordnetem Gefüge (Abb. 17).

Vor Chriegmatten öffnet sich das Tal erneut, es sind keine Mauern vorhanden (Abb. 18). Der folgende Abschnitt bis „Teufi“ ist ebenfalls geprägt von Weideland mit wenig bewegter Topographie. Er besitzt nur vereinzelt niedere Mauern oder Böschungssicherungen vom Typ MT2 (Abb. 19, in der Ferne erkennbar). Bei „Teufi“ sind verschiedene Mauern MX2 vorhanden, welche in Zusammenhang mit den Zufahrten und Vorplätzen der Häuser stehen (Abb. 20). Abbildung 21 zeigt eine neue Mauer mit schottischem Gefüge. Die Krone wird durch ein Mörtelband gebildet. Sie besitzt eine Stufung, die mit einer Böschungssicherung MT1 überbaut ist.

Nach „Teufi“ folgt eine Trockenmauer MT2, welche ein langes Band bildet (Abb. 22 im Rückblick) und dann in lose aufgeschichtete Steine übergeht (Abb. 23). Nach „Gulerigen Hus“ folgt eine markante Trockenmauer MT2 (Abb. 24 im Rückblick). Die zyklopenartigen Steine sind wenig ebenflächig, aber gut gefügt, und ergeben im gesamten ein Band von einheitlicher Höhe. Die Oberkante ist etwas bucklig und mit Gras überwachsen (Abb. 24).

1.1.2 „Gulerigen Hus“ bis „Dürrboden“

Zwischen „Gulerigen Hus“ und „Chintsch Hus“ endet das kultivierte Weideland und es beginnt die alpine Landschaft. Ein Band aufgehäufter Steine bezeichnet die Grenze (Abb. 25). Das Gelände ist jetzt stark von Blöcken durchsetzt (Abb. 26). Das Grasland geht allmählich in Heide über (Abb. 27). Die bergseitigen Böschungen werden durch das natürliche, bewachsene Terrain und Felspartien gebildet. Die Abbildungen 28 und 29 zeigen eine Wasserrfassung, welche aus unbearbeiteten Steinen zusammengestellt ist (im Vergleich dazu Abb. 23: Wasserrfassung mit behauenen Steinen).

Bei der nächsten Verengung des Tales unterhalb „Gadmen“ finden sich 2 neuere talseitige Stützmauern MX1-2. Sie sind relativ grob gefügt, und besitzen keinen Betonkordon. Abbildung 30 zeigt eine davon, mit rückversetztem Bündnerzaun. Von weitem wirkt sie als Trockenmauer.

Die bergseitige Mauer MX2 (Abb. 31) besteht aus kleinen Steinen ohne Verband. Die Zwischenräume sind mit feinem Zementmörtel flächig ausgefügt. Sie stellt eine Ausnahme dar, welche nicht in die übrige Mauernfolge passt.

Vor „Gadmen“ öffnet sich das Tal erneut und es folgt Weideland ohne Mauern (Abb. 32). Vereinzelt Steinhäufen und Blöcke säumen die Strasse. Es folgen allgemein ältere Mauern mit grösserem Steinformat, welche aber passgenau gesetzt und wo nötig ausgezwickelt sind. Solche Mauern, vom Typ MX1-2 oder MT1-2, sind auch bei Gebäuden zu finden (Abb. 33).

Danach steigt die Strasse zur letzten Talstufe auf. Bergseitig folgt eine ältere Trockenmauer MT1-2 (Abb. 34), bei der grössere Blöcke in das Gefüge kleinerer Steine integriert sind.

Abbildung 35 und 36 zeigen die Abzweigung zur Wiesenalp. Sie ist beidseitig vom gleichen gemischten Mauertyp MT1-2 eingefasst. Das Bild steht stellvertretend für weitere ähnliche Mauern an der Strasse bis Dürrboden. Das Gefüge der Mauern ist locker, zum Teil sind sie baufällig. Hier ist der Übergang von Mauern zu Steinhäufen und Blöcken als Bestandteile der natürlichen Landschaft fliessend.



1.2 Abzweigung Büelenstrasse

Die Abzweigung besitzt 2 ältere Stützmauern MX2 (Abb. 37-39). Die Steine sind wenig lagerhaft, aber ebenflächig, zum Teil zyklopenartig gefügt. Von weitem erscheinen sie als Trockenmauern, da die Fugen stark zurückspringend sind. Auch hier besitzt die Mauerwerkstechnik im Material und Steinformat eine gewisse Verwandtschaft zu den Einfassungen der Bachufer und zu den losen Steinhäufen, welche die landwirtschaftlichen Grundstücke säumen.

2 Bewertung

2.1 Hauptstrecke

2.1.1 „Duchlisage“ bis „Gulerigen Hus“

Die Zyklopenmauer bei der „Duchlisage“ wirkt durch die häufigen Dilatationsfugen etwas schematisch (Abb. 1). Gleichzeitig endet sie am oberen Rand mit zufälligem Gefüge meist kleiner Steine. Der bergseitige Mauerzug MX2 am Taleingang erscheint trotz unterschiedlichem Gefüge einheitlich (Abb. 3-6). Die neue Abzweigung (Abb. 2) fällt unangenehm auf. Die Blöcke MT1 ergeben eine Mauer mit unbestimmter Kontur. Die Steine sind kaum lagerhaft und erzeugen ein bewegtes Fugenbild. Das grobe Steinformat erscheint im Zusammenhang mit den feineren Mauern MX2 entlang der Hauptstrecke als Massstabswechsel und wirkt befremdend.

Die meist älteren Mauern MX2 geben der Strasse ein einheitliches Gepräge. Es sind oft lang gezogene Bänder, welche die Strasse säumen (Abb. 15, 16). Die wenigen, neueren Mauern MX2 sind dem Hang meist leicht vorgesetzt und wirken etwas „steif“ (Abb. 8, 9). Der betont zyklopenhafte Charakter ist an dieser Strecke fremd.

Die Verbauung des Dischmabaches mittels satt gefügtem Steinsatz ist ein weiteres Zeugnis für die einst verbreitete Technik der Trockenmauern (Abb. 11, 12).

Die Böschungssicherungen MT1-2 bilden ebenfalls ein Merkmal des Strassenzuges und ergeben eine naturnahe Verbauung (Abb. 13, 14). Ebenso ist die folgende Mauer (Abb. 15, 16) gut der Topografie angepasst. Sie bildet ein einheitliches Band, das oben kontinuierlich der Böschungslinie folgt.

Die bergseitige Mauer MT1 bei der Abzweigung nach „Träjen“ wirkt improvisiert (Abb. 17). Die groben Steine sind ungeordnet aufgeschichtet. Die gröbere Struktur überlagert sich der feineren MT2, was formal als Massstabswechsel empfunden wird. Die Trockenmauer an der Strasse ist stark überwachsen, die Kontur verwischt. Sie ist etwas auffällig.

Die neue Mauer MX2 an der Strasse bei Teufi (Abb. 21) unterscheidet sich im Gefüge von den übrigen Mauern durch die stehenden Steinformate. Das Mörtelband und die Schnittlinie durch wechselnde Steingrößen an der Oberkante geben der Mauer etwas Schematisches.

2.1.2 „Gulerigen Hus“ bis „Dürrboden“

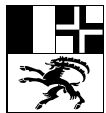
Dieser Strassenabschnitt ist mehrheitlich von Trockenmauern MT1-2 geprägt. Das verwendete Steinmaterial ist einheitlich und stammt vom hiesigen Ort. Mit dem Wechsel der Landschaft vom Kulturland zur Alpweide ändert sich auch der Charakter der Mauern. Sie folgen dem Prinzip der Vergrößerung durch geringeren Bearbeitungsgrad (vgl. Wasserfassung Abb. 23 und Abb. 29) und zum Teil durch grösseres Steinformat (Abb. 34). Dieses Prinzip wurde auch bei der neueren, talseitigen Mauer befolgt (Abb. 30). Während aber die bergseitige Mauer durch Überfüllung Stabilität erhält, erscheint die talseitige ohne oberen Abschluss etwas labil.

Aus dem Rahmen fällt die Mauer (Abb. 31), bei der die Steine im Mörtel zu „schwimmen“, scheinen.

Dass sich die Mauern mit der Landschaft verändern, wird als natürlich und angemessen empfunden. Sie gehen allmählich in Steinhäufen über, welche mehr und mehr Bestandteile der natürlichen Landschaft sind (Abb. 35, 36).

2.2 Abzweigung Büelenstrasse

Die beiden Mauern MX2 sind eine markante Erscheinung (Abb. 37-39). Die rückspringenden Fugen ergeben eine klare „steinsichtige“ Oberfläche. Die zyklopenartige Schrägstellung vieler Steine erzeugt stellenweise den Eindruck von Labilität.



3 Mauerkonzept

3.1 Hauptstrecke

Eine allfällige Strassenverbreiterung sollte generell auf der Talseite erfolgen. Böschungssicherungen sollten genügend Anzug haben und dem Gelände nicht vorstehen. Das Steinmaterial sollte vom hiesigen Ort stammen.

3.1.1 „Duchlisage“ bis „Gulerigen Hus“

Neue Mauern sind in MX2 zu erstellen. Kleine Böschungssicherungen können auch in MT2 gebaut werden. Die Trockenmauer (Abb. 24) nach „Gulerigen Hus“ ist zu erhalten.

3.1.2 „Gulerigen Hus“ bis „Dürrboden“

Neue, bergseitige Mauern sind als Trockenmauern MT1-2 zu erstellen; Steingrösse bis max. 60x60 cm. Talseitige Mauern werden in MX1-2 erstellt und mit einer Mauerkrone oder einem Kordon versehen. Trockenmauern wie (Abb. 34), Nähe „Gadmen“, sind zu erhalten.

3.2 Abzweigung Büelenstrasse

Die beiden Mauern MX2 an der Büelenstrasse (Abb. 37-39) sind zu erhalten.

Chur, 21.11.05 MS



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37



Abb. 38



Abb. 39